

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Allgemeine Wissenschaft zu predigen, oder Sittliches Wörterbuch - Cod. Ettenheim-Münster 92-96**

nach 3. franz. Auflag [...]

Ettenheim-Münster 93

**Cartier, Gallus**

**[S.l.], 1740**

Von dem Gottes Dienst: Zweytte Red

[urn:nbn:de:bsz:31-110811](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-110811)

# Von dem Gottes Dienst

1385.

Nützlichkeit Jhesu wohl zu dienen, untroffid-  
liche Komung der Jhesu, die Jhesu dienen, wie  
auf den Jhesu eigent, und laugheit.

## Zweyte Red.

Stans super illam imperavit febri, et dimisit  
illam, et continuo surgens ministrabat illis.

Luc: 4. v. 39.

Er stand über sie, und gebot der Jhesu fieber, und  
er schlief sie: und sie stand als bald auf,  
und diente Jhesu.

Das die wundersame gesundenung d  
Petrus der friligne Petri, und in dem  
untroffidliche umbstände, welche die soverliche  
Miracul begriffen, ist nicht zu finden, so und nicht  
in der ersten wunderung zusehen solle. als unwillig  
die fastigkeit der über, Tenebatur magnis febribus.  
Die versach, welche Christum die Grossen bezeugt, sie  
gefunden zu werden, das die Apostel baltzen für sie,  
apostoli rogaverunt pro illa. Die Lüste, und ge-  
schwindigkeit dieser frilung, es war und einen  
merzigem göttlichen befolch zu thun, da wurde  
obgedachte Petrus augrublichlich gefunden, impe-  
ravit febri, et dimisit illam.

Verlaubt mir geliebte, das ich so viel vünd,  
die ich fünf auftritt zu betraucht, das tolle, solte,  
mit stillschweigendem übergeben, und mich mir in  
einem nützigen umbstand aufsalten Jhesu,  
welcher mir so besondere dacht, das ich in alle  
andere gesundenungen, so und die Evangelisten  
erzählen, noch nicht so gleiche gefunden habe.

Ich weiß zwar wohl, daß der viel brüßige  
 nach dem so den ersten dem Herrn die gesündheit  
 verlangt, sein bester gewisserer fahr, und mit dem  
 selbst dardem gangen seye; daß der blindt nach  
 zufaltener linst seiner augen mit groffem  
 frolocken die frolichkeit Gottes geyen fahr;  
 daß ferner den dem zuseh außfätigere wird zürück  
 gangen, und Gott für die erfüllte gesündheit  
 pfuldigen dank abgottatet; daß Lazarus, vol-  
 ches von über drey tag in dem grab gelegen,  
 und wird zürück loben erweckt worden, in dem  
 pfloß zu Bethania mit seiner geliebtesten  
 kintzen und grossen zu sich gesoffen seye;  
 dieß alles weiß ich gar wohl, aber dieß weiß ich  
 nicht, daß auch alle bruchere, welche christen  
 einseit hat, mit ein einzigem gewissen wär,  
 der mit solcher freysicht, mit solcher sorgfalt,  
 mit solcher fuston ihu zu dienen sich beflissen  
 fätten, gleichwie obenwelts gewigere dorfelig  
 Petri.

\* Sedul: lib. 3.

Die dankbarkeit ist so besandt auf dieß  
 miracul erfolget, daß, so gewind christen wär  
 sie gesünd zu wesen, die seche oben so begierig und  
 vilfortig geworfen ihu ihu dienst nach möglichkeit  
 zürückweisen. Die ist nicht wesen isent amfollige  
 weib, dem die schwäger bruchheit für alle  
 kräften entzogen, sondern sie ist, sagt ein gewisser  
 author\*, gleichsam wid gantz iung, welche ihu die  
 wigen pfwauffrit stellig dorgessen alle kräfte, davan  
 sprach, dem einigere ein essen zürückweisen,  
 welche sie erst ist, den dem gewissamen fitt, der  
 fiobred so quädig besorcht fatter.

Dieß haltinniger, die ihu stilloist die gröffere  
 insaf fahr dem so güthfätigere dolen dertze

mit demütigen Dank verbunden zu seyn, warum  
wollt ihr diese stätliche Bräutlin nicht gleichförmig  
werden? warum habt ihr nicht eine ebenmäßige  
sorgfalt, und begierd ihu zu dienen? warum ligt  
ihu in dem beth für eine launigkeit noch gar zu brauch  
dasindes, und dem ihu doch so viel gedien zu  
gesundheit von ihu empfangen?

Abtheilung.

Ihr habet sonder zweifel dardar, gott werde  
für den dienst gütlich seyn, ohne das ihr eine sonderbare  
fürsorge in demselben erzigt, und von ihm nicht  
nicht gar zu groß sündigt, wurdet sie lauter loben  
gung seyn für die sündigkeit zu bezeugen. Aber  
unser brüder plagt solche gedanken nicht aus dem  
sinn, und wisset, das die launigkeit in dem dienst  
gottes einen christen sehr schädlich seyn. Warum  
dies? weil es eine ostentation der eitelkeit ist eines  
üblen lobens, die fast ursach. weil es eine  
eigne dorbott bringet eines üblen todes, die zwoythe  
ursach. von dem zwoy stücken wird eine folgende  
Red lauden.

Erster  
Theil.

Was der groeste in einem Tag die maß fällt,  
von gott, offenbart sie in lauter süss = und  
süßem wasser gewasene wasser, dannoch auf ein  
weil maßen, und floschen fündat; wurdet ihr nicht  
krosstose, das wir vorhaben nicht seyn, die waare  
dienen gottet sich vorzustellen, als wäre sie solch eine  
süße wasser, welche diese allgemeine schwaef =  
giten und lästliche sünden, die doch von uns  
dordortre natur unmaß abgefordert bleib, nicht  
hören unter vor dem seyn.

Obson die köyffe bräutlin in dem sofy lindow sagt,  
ihu frucht wasser, bethend sie doch auf, das sie bib =  
weil sie einflümmert, und nicht gar flast.  
dies hat dardar in ihu fürankheit, moyses in egypten.

Job auf dem Misthaufen. Wo ist unser künstliche  
 Schwimmer, welcher durch seine Wissenschaften  
 that, und nicht zuerst unter an dem gestand  
 aeländern, als es ihm sein gefalt? Wo ist unser  
 groeste Thel, die nicht beibrillen in ihren geistlich  
 übungem solch halbsinnigkeit empfunden, welche  
 ihr allen freyten der andacht außzulöffen pfien?  
 Wo ist sigen unser gottbesestiger Männer, weiber,  
 Jüngling, und Jüngfrauen, welche das fast für  
 der lieben gottes allzeit in gleichem sitz erhalten,  
 und nicht ~~in dem~~ mit widerwillig sich mühen,  
 das gedachte lieb flammem ~~in dem~~ in  
 die löst züstrigem Jare und was auf verlass?

Die also nicht gesinnent, also der gleichem  
 klüchtigkeiten ariety ~~zuwenden~~ züffern: Ist  
 vnde unumers der unser freywilligen laing-  
 kriter, und eingewürtheter verflächigkeit,  
 welche in dieser bestest, das wir sie nicht über-  
 trostung gerne zulassen, was wir uns durch gro-  
 ßer untern das gesetz Gottes nicht verlatzen; das  
 wir wenig auf den läplich <sup>schaffen</sup> zübezogen  
 was wir uns durch schwäfer Todt sünden die quade  
 Gottes nicht verlatzen; das, ~~und~~ obson wir zu  
 zeitern die loblichste vorsetz verwerben, und best  
 scheidung gültig zü thun abfassen, wir dannoch  
 so wohl das vorhaben als die scheidung droge-  
 halt und droffwinden lassen, das nicht die  
 geringste frucht unser gültigen vorsetz darauß  
 zuwasse, und also, wie 3. seilige Geist sagt,  
 der ölbaum den irdigen sandlich batrige  
 welcher öl, und fetter olive darvon verwasstet  
 fatter. Japoco sagt ist, das den irdigen, welcher in  
 seinem solchem stand verbleibet, sie darob züffern

\* Mentietur  
 opus olive.  
 Habac. 3.

in dem 6ten Capitel von sich geben, od wenigstens  
die nächste Vorbereitung zu solchem Werkzeuge.  
Dessen Worte sindige Probe bringende, welche  
aufmerksam würdig.

Die erste nimmt in sich die Pflicht, die  
in jeder auf sich hat, seinem Stand gemäß nach der  
Vollkommenheit zu streben, und diese wegen unter-  
schiedlicher Grade, so es empfängt. Jesu lehret die  
sach besser: wir sagen nicht verbunden die Voll-  
kommenheit zu erlangen, aber in allzeit  
zu streben, die selbe zu erlangen, so viel in uns  
ist dem Stand erfordert. Wir sagen nicht allzeit  
strenglich, die Welt zu verlassen, damit wir  
Gott besser dienen mögen, aber wir sagen all-  
zeit pflichtig demselben in dem Stand, welchen wir  
erwählt haben, wirt und wohl zu dienen.

Die zweite, welche fest hat, sie gehen mit  
hinnen fliegende Vögel ist, wird niemand begehrt,  
daß er fliegen solle, sondern ob ist genug, wenn er  
aufgehoben für sich strebet, und nicht zurück  
bleibt. Die dritte, welche kein  
Wasser trägt, wird niemand begehrt, daß dasselbe  
gleichwie ein gewaffneter Soldat streiten solle;  
hier wird die Soldaten niemand zu weihen,  
daß er in dem Feld sterben, was das Weib zuweihen;  
alle Tugend in jeder Art soll die Pflicht  
nach Vorschrift seines Standes erfüllen. Quod,  
wie der heilige Petrus Chrysologus weislich be-  
merkt, ist die erste aus dem Ursprung, was  
wenn das Himmelreich, in welchem die Wohnung  
sind, bald einen süßlichen, bald si-  
chem Taus tag langlichen Worte.

Die Tugend und geistliche sind sehr unter-  
schieden abgetheilt; aber was Tugend und geistlich





Einem solchen gleich sey, der da alles zugewandt  
 nicht hat: Dieser vertritt in allen Dingen das  
 äußerste, er ist unbändig, unheimlich, und  
 drockswändig; aber obgleich der andere sein  
 unheimlichkeit und Tobfucht nicht gar so weit  
 kommen lässt, gibt er doch einem nicht viel  
 nach. Der Fichte, welcher dem irrtümlich gänzlich  
 gegeben, und wie völlig der Hofstet fortz hat, über-  
 lässt sein ewiges Seyn dem Glück und Unglück:  
 Der andere aber, welcher sehr verachtlich, und  
 zweifeln Gott und der Welt zutheil ist, wird immer  
 der glückselig in allen Dingen nachfolgen, wenn er  
 seine Haltbarkeit nicht verlässt, und sich täglich  
 zu dem Dienst Gottes auf eine neue erhebt.

\*Cap. 48.

Wann, spricht er, immer als Wasser, fället Jeremi  
 sehr übel gesehen, da er gesagt: drockselig sey der  
 irig, welcher dem Gottes Dienst säumlich vertritt.  
 Er sagt nicht, dass er seine Schuldigkeit  
 gegen Gott nicht abstatte, er vertritt  
 von ihm, als von einem ungenügend, der seine andacht  
 mit dem äußerlichen seine nach überhat. Er  
 sagt nicht, dass er das noch völlig der sich vorsetzt,  
 dass die Welt ein ostentlicher auftritt; aber er  
 stellt ihn dort, als einen solchen, welcher das selbe  
 faul, träg, und ganz langsam das zu zieht. Er  
 sagt nicht, dass er die Band seiner Dienstbarkeit  
 zerreißen habe, sondern er sieht ihn als für einen  
 gefangen, welcher der Last derselben zu schwach  
 gedünkt, und davon befreit sey wolle: und  
 wegen dieser großen nachlässigkeit, und ~~alle~~ gar  
 zu üblen ungenügend seiner fortz, fällt er ihm  
 für einen ungenügend, welcher sehr unglücklich sey,  
 und von Gott drockselig ist.

Die zehnte insaf, das der stand der länig-  
 keit in dem gottlob dienst ein unwillkürliches  
 brunnzweigen eines üblen lobens od wenigsten die  
 nächste zübrichtung zu demselben seye, wird ge-  
 zogen aus der natur der tool, und von dem  
 unwillkürlichem brunnzweigen, welche sie anzueinander  
 pfuldig ist die gead gottlob eintrudrad nicht zübr-  
 liehen, od, wenn sie droloffen, dieselbe wieder  
 zübrliehen.

Dieser tool, sagt Richardus à S. Victore, ist  
 ein garten, der die natur undankbar, oder  
 nichts als dem freyen freyheit bringt. wenn wir uns  
 ein kurzzeit demselben zübrliehen, und zübrflau-  
 tzen untrlassen, wird es nicht anders den sich geben,  
 als was in seiner wärfen und wilden freyen out-  
 fahrt ist. Daraus ligt sehr die daran, das wir  
 ohne untrlass in demselben arbriten, die böse  
 wüthel der laster anbrachten, und freygey gültig  
 pflantzen der tugent einsetzen, sollen: wenn wir  
 solches nicht ohnefförlich bauen, wird der böse  
 freud zu nacht, da wir in dem flast der länigkeit  
 liegen, ofterwilt untrant dastin sein, welches  
 die gültigen Tamen gäntzlich der streben, und zü-  
 gännd nichten wird.

\* In Cant:  
 part: 2. c. 29.

Nun aber, setzet hierzu diese woffenfasnes lobe-  
 misten des gristlichen lobens, kann sie tragen und  
 läner untr die sorg und fubfigkeit untrantwunden;  
 das es ist ein fauler arbriten, welches die bestwärf-  
 und, so es in dem dienst gottlob findet, gar zu stark  
 abfrockat, und dem sein natürliches untrung zu  
 dem bösen alle kräfte pfwärfet und brümmet.  
 Es ist ein wüthel, dolicator, und wüthel arbriten,  
 welches uns dastin dinge aufangst, die seiner  
 eignem lieb pfurichten, das übrige aber alles fassig lasset.

Wunderndt fuß also nicht, daß ihn in einem  
solchen unangenehme, und beschwerlichen  
Ferdienst nicht als weissen und unbrant, Distel  
und Iren selbst starker waffen. Die forst, so  
ein solches sat, sich selbst zu erzwingen, und ab-  
zu tödten, macht ihn klümmlich, und körnt-  
sach, daß ihn das forst döllig metfalls, sagt  
\*Prov. 18. Der weise Mann\*. Und wilde sein eigenes trügheit  
ihn beschwindet, daß er nicht im stand ist sich  
selbst zu waffen, od viere gewalt an zu-  
ffien, dasso verläßt ihn die gade gottob,  
und wird so grüßunges dünf großes unglück  
zu verdorben. Er bröset zwar einen fort-  
gang zu machen, aber er ist zu feigheit gleich-  
sam unbrüglig; er sieht einen störm, und  
wichtiges wort, aber er wandlet dannauf  
\*Prov. 15. Lauter dörner, sagt abgemelter weise Mann\*.

Ja, auf lauter dörner, widerfollet selbst  
\*Lib. 30. Mor. C. 23. Der heilige Gregorius\*. Er sat sich Iren Dienst Got-  
lob zugewidmet, er wiffet, daß er dieß forst  
zu tragen unübergänglich schuldig seye, aber  
wilde sein faul hirt allzeit befliffen ist daß  
solche zu ringen, und über das bisweilen  
seine forstig wagenden gewiffen wesen er-  
pfindet, gefat er stalt auf dörnung dasso,  
Iren stalt ihn sein forst dünstung,  
und nicht wenig beschwinden.

Nun frage ich, liebet er gott in solchem stand,  
wie er ihn zu lieben beschließt ist? oder  
kümte man nicht ofunder sagen: Ware ihm  
erlaubt wäre gott zu belidigen, oder daß er  
ein stalt gegen seinen ~~gott~~ sündig zu beschuldigen  
lätter, er würde die größte laster ofen sein zu üben?

Die ist allem ist bekannt ò fesselt sich der Leuchte,  
 die weißt ob, wie sie in seiner Seele befaßt, sie,  
 die ertrümet alle seiner feinsten gedanken und  
 aufslay; die findrenn und verstäublichheit,  
 die er oft selbstne an sich nicht merket, sieged der  
 die nicht überbogen. Er wünscht, und überlangt  
 die zu dienen, in der verstüßet auch in sich ein  
 nachher weigung zur Tugend, aber ob zeigt  
 sich noch ein gewisser Widerstand, welcher ihn laßt  
 seiner güte überhaben nichtwiderstehen willt,  
 oder gar hintertriebt, und zurück fällt.

Er nimmt sich öftiglich der nicht weise  
 züfündigen, spricht der heyl. Franciscus Salesius\*, aber  
 er hat sich nicht entfliehen von dem augerichte-  
 ten wollestern döllig abzustufen. Er laßt den  
 der sünd ab, aber ob antwortet ihm das und  
 was wider eine derwilligung in dieselben. Er  
 laßt ~~zu~~ fließt alle böse gesellshaften,  
 hat aber wenigstens noch den willen ein auge auf  
 sie, gleichwie der Lotte Säubfrau, welche, da sie  
 von ein zümligob nicht weg der Sodoma war,  
 dannoch sich wider umgelovendet, und auf die  
 stadt zurück geflohen. Er merket die lasten,  
 gleichwie der kranker der wein, so ihm der =  
 botten ist, wilten er den Tod fürchtet, so welche  
 der artzt ihm angestofen. Die auffaltung der  
 dem wein quälte ihm, er wendet gleichsam  
 gantz traurig von diesem lasten abzuweh, er  
 überlangt wenigstens mit dem gewis dardem  
 zügemüßten, und stätzt alle dieneige sehr  
 gleichförlig, die demselben nach beliebne hinne  
 der Am. Nach solcher weis und manier, sagt  
 er, loben die frage und laus büßreden.

\* Introd. ad vitam devotam. p. i. c. 7.

Bildet sich seine brachen ein, welche ein  
 widerwillen von einer nichtgemessenen artzeug hat,

Was man ihm solchs darbietet, fasset er nicht  
 von dem — auf dem von ihm selbst und gewis.  
 Was man ihm züffriecht dieselbe zünne, was  
 groß, und dämmet er sich, so lang er kann: und  
 was die sonst des Todts ihm rechtlich darzu bewegt,  
 nimmt er solchs zwar, aber gleichsam gezwungen,  
 und mit größtem Widerwillen.

Eben also beschalteten sich auch unzählbare  
 Laster christen, von welchen ich anmutho oder. Die  
 geistliche gottfröy von dem Evangelium beständig  
 abtödtung missfallen ihm selbst, sie müßten  
 sich von dem ausfreunden, zu diesem zeit und  
 sind worden sie alle bräthen an, in bibelischen schwa-  
 chen sie softig wider die sünde, diese Dittu lobe  
 ihm zu fast beschwert; und obwol sie in  
 gesamt mit einander übereinstimmten, das der  
 innige, welcher gott weiß diesen will, in diler dinge  
 sich gewalt anthun müßte, sojed sie doch der un-  
 nung, das diese gewalt für sie besondres nicht  
 der stande worden, und ihm alle zärtlichkeit  
 erlaubt seye.

Als ich nach dem solch vollkommenheit storb,  
 können zwar den schluff fassen, sich in dem außst-  
 ordentlichem gewalt anthun, mir aber steht  
 es unmöglich zu seyn, das ich im stand wäre, im  
 gleiches zu wider. Ich bin nicht zart und schwach  
 Leib, ich nicht mich selbst nicht gar zu streng fassen,  
 sondern solch im mächtigem Lüste in dem überlassen  
 welche mit geringem, das Leib bräth darzu der  
 sose sojed. Ja ich verbumer gar wohl, das, welche  
 ich ein anspoliger Diener bin, dergleichen wärs  
 lobes auch oder sonderbar quod gott nicht  
 abstrugere hünta; Ich bin auch nicht so sorgfältig,  
 das ich mich selbstem pflegen, solch gewissem freu-  
 liche gneht dardint züfah, od dardint zü können.



Wohler ist der Wirt, und also zu werden, von  
sich selbst freigeht. Die zwei Wirtinnen wollen,  
wie etwas cläglich vortreten.

Auf das man nun die erste recht der Sache  
ist mit dem Herrn Hieronymo, und Richardo à S.  
Victore wohl zu verstehen, das, obgleich die Laster  
und Tugenden einander äusserst zuwenden sind,  
dennoch gewisse Brüder vermögen sie solche gleich-  
heit mitbringen, das man ihnen nicht von dem  
andern unterscheiden kann. Wie die, zum Exempel  
führen an statt eines scholischen Fortschritts die sorg-  
wältigste Stand, und wollen hienun einzigene  
unterworfen seyn? Wie die schon eine schändliche  
schwermüthigkeit für eine löbliche Dienstbarkeit,  
eine subtilen arglist für einen klugen Fortschritt,  
eine plumpe Dummheit für eine lobliche Einfach-  
heit? Daraus werden sie gar oft die solche falsche  
gleichheit dergehalt betrogen, das sie an statt  
der Erkenntnis Tugend das Laster erwählen,  
und sich von demselben wehren, wodurch sie sich  
die nicht selbst demüthigen, und dann solten.

Nun ist insbesondere die Verachtung geduldet  
gleichheit eine sehr schändliche Eigenschaft, Wohler  
der halt Sinnigkeit der seinen natur gleichsam  
angeboren ist. Den Willen der halt Sinnige  
von seiner Säuberlichkeit ein Freund bringt;  
wollen für seiner eigenen Lieb den zähen Griffen  
lassen; wollen für unter allem seinen Gottes  
Dienst unwillig und nicht ein willigig und be-  
gierig nach Loben bedacht ist; bildet für sich dannoch  
bringen zu, das ihm die lästliche Sünden hien  
großem Schaden werden zufügen, was für sich nicht  
von dem schwachen, und tödlichen Laster führt.

Dafors mitstofat böj ifue dor untroffind zwoiffen  
 einem pfwäffren dorbeyfren, und eino lreicty über-  
 ftritung des gefatob; Dafors walwaeffen eines  
 dorbeynd dor pfwäffriten, die da zu allen unt-  
 pfuldigungen Dinem müffren, und wolefen die  
 rigour lob im gar fföer farb anzuftriefen  
 wrißt; Dafors können eine gewiffes zwoiffel,  
 wolefen eines dem andern dorbeyt, nicht ein  
 filft dasduref zufüffen, fondor ein klein  
 troft dabey zufindon: Dafors bogefat ein folcher  
 die klein miffhandlungen ofer ferepul, wan fo ein d-  
 fichtant ift, dieffo ~~fo~~ nicht tödtlich fügen.

Ein folcher, wolefen einem nächten dem güffren  
 waffren in pfwäffren fachen nicht getraut zu bruchem,  
 Saltat fo für ein lreictob demfelben duref untroffin-  
 dieffo ftritzorden zu pfwäffren: Ein folcher, wolefen  
 zu fih folbten ftricht: Ich bin nicht pfuldig die groffere  
 anzufren, od formentlich mit ifo zurendem, wolefen  
 ein ifo weit zurendem foft zurendem, Ein folcher,  
 jagt ift, entfcheidet nicht allzeit, ob dieß auß einem  
 billigen urfay, od nicht ofondor auß einem waas-  
 fachen unwilligen fapff fowüffren: Ein folcher, wolefen  
 dem dieffren fraat und doltwrig für ein abffuliche  
 zünd andeutet, achtet ob wenig, wan fo ffou ein  
 gewoiffren wrißling ift, und tobt auf die außfou-  
 loffrenfte bifflein godmecht: Ein folcher, wolefen  
 einmahl gefimant ift ein falffo zurendem zurendem,  
 obffou fo dasduref einen groffren wüffren fapff hündem,  
 zoffat blines lügen, und zwoiffendige wüffren für  
 nicht, fondorlich wan fo einem freünd ein gefallen  
 darmit woleffen, oder einen fadent obffworbrüdy  
 ffadon ~~fo~~ duref dieffob fo fih abwüffren.  
 Ein folcher, wolefen ärgwölliche freyffrey an fih  
 folbten auß einem weit zulaffet, warft nicht dasduref,



Diese inoffenbar bestohat auf in den, das  
 is unformast uns für lässlich fallen, was das  
 göttlich ist. Was ist seine nächste erwartung?  
 Nach meinung der weisen weltweisen ist ob  
 ein weiser, als ein lässlich =, der gott aber  
 ein verdienst, was die erwartung aus seiner  
 bösen gemüth herfließt. Was ist ein un-  
 ordentliches lieb seiner selbst? Nach der einbil-  
 dung unzählbarer weiber und jungfrauen  
 ist ob ein kleiner mangel, und schwarzheit der  
 geflücht; nach dem göttlichen urtheil aber ein  
 feiert laster. Seine brüder seine ~~namen~~  
 hoch fröhne, was ist ob in den augen d' welt?  
 Ein gefass wort, welches man für nicht achtet,  
 aber in den augen gottob ist ob ein solches un-  
 bild, auf welche das göttliche feier verwandelt ist.

Unglückseliger Adam, da du den d' herabsetzung  
 frucht gekostet, sprich dir das herabsetzen dieses  
 göttlichen gebotts kein schwäres sünd rücheln; du  
 hast davor gehalten, als hättest du den Eva  
 mit <sup>kleiner</sup> seiner liebe dienst erweise, aber diese nach  
 deiner meinung kleiner liebe dienst ist so wohl in  
 deiner, als alle nachkömlingen prosope mit  
 dem Tod gestraft worden.

Unglückseliger Saul, da du den König der  
 Amaleiter zerstört, und <sup>er</sup> nach dem <sup>aus</sup> brüchmet-  
 lichen göttlichen befohl nicht gekümmert von dir  
 nicht gekümmert werden, hast du geglaubt, du  
 habest gott gar nicht schwärslich beleidigt, also  
 zwar, das du dem Samuel sagen darfst: feci,  
 quod precepit mihi Dominus. Ich hab gottan, was  
 mir der Herr befohlen: und dennoch diese

ungeschoren, welche du so gering geschätzt,  
hat dich die Exere, und das loben gekostet.

Zweyterhalb Jahr ist oben gesagt, das die  
Lanigkeit in dem Dienst Gottes zu dem Tod  
führt, durch den Weg der Verlassung. Die  
Lanier Geist erweckt in Gott einen Widerwillen,  
und in dieser bestet die Sünd; Gott hingegen  
erwecket bey einem solchen auf eine Widerwillen,  
das er verlasset, ~~ihnen so der Geist ist, und~~  
~~ihnen so der Geist ist, und~~ ~~ihnen so der Geist ist, und~~  
und in dieser bestet die  
unglück.

Ist bemercket auch in dem dritten Capitel  
der frommen Anweisung ein ungewöhnliches,  
und außordentliches Red, welche aus göttlichem  
befehl dem Bischoff zu Laodicea vorgetragen  
worden, und lautet also: Utinam calidus, aut  
frigidus es, volte Gott, du wärest recht warm,  
oder recht kalt, weil du aber lau bist, wirst  
ist aufangren dich der meiste meind anzuschreyen,  
was thue wir, was auch die Opus über dem  
magne trücht? Vorzeit mir, ich sage es  
nicht, sondern der heilige Geist: wie schreyen  
dies schreyen, das er nicht mehr ertragen  
sinn gewissen, das er nicht mehr ertragen  
kan: und dies ist der bester Stand eines  
Lanier weissen in dem göttlichen Zustand

Dieser Gott, der ein Fünftausend seiner Sünden  
glori ist, und bey welchem die geschlossenen Sünden  
den Sünden zu erwecken, und ihnen gleiches  
mit gleichem Zübeln, salt ich, wie es

Das Innere gefaltete wird. Das Innere laus  
 müßt gerne die freundschaft gottes und die menschen  
 erwecken, aber weil sie für gott zu dienen sich einen  
 gewalt antun müßte, das sie fasset seine be-  
 fahlte fortz ab dem dienst gottes einen gewalt,  
 und pflegt die dabeinige über die züchtigkeit,  
 zu was für ein besondere christen und andacht  
 zeigen solten. Es ist mit einem kleinen stück  
 der religion von züchtere, überigens hat es  
 weder den geist, weder den willen, wie es einem  
 waeren diener gottes zusetzt, und ist folglich  
 weder was, weder halt.

Was es was wäre, so wenig es auf hat,  
 würde doch gott alle augen sehen; die andacht,  
 welche eigentlich züchtere die bescheidene liebe ist,  
 würde ihn beständig in Übung gütlicher werke  
 versetzen; es würde den einen tugend zu der  
 andern pflichten; der weg, auf welchem es  
 wandelt, würde seine gleichwie ein pflichter  
 lichte, welche fortan zueinander, bis es die  
 vollkommene tag gelan erreicht.\*

\*Prov. 4.

Was es halt wäre, könnte rechtlich die ab-  
 schießlichkeit seiner lasterhaften lobens, und die  
 forst der züchtere - ewigen verdammnis  
~~ist~~ ~~widert~~ wider einen neuen christen zue gütlich  
 in ihm erwecken, wie es von dielem also ge-  
 lingen. Die große anzahl seiner schweben sünd  
 würde ihn so stück ängstigen, brennen, ~~er~~  
~~quälten~~ quälten, und erlösen, und ihm mit  
 durch die <sup>Gottes</sup> quälte mittel sich forwärts zuefliegen an  
 die sandglobe: aber die läugheit, in welcher  
 er vergraben liegt, ist ihm ein ungeschickter  
 sündensünd seiner bekehrung. Das was solten ihn bewegen?

Wird nicht das große Übel seiner gefährlichen Zustände!  
 aber er glaubt kaum, das ihm was fällt: oder  
 die Pflichten der Sündigen prin? aber von dieser  
 wendet er sich fort: oder der unglückseligen Teil  
 so dieser Gottesdienst? aber von dieser Zeit geduldet  
 er nicht zu/riju: oder der Zustände geistlicher  
 Briefe? aber er liest dieselben ohne Aufmerksamkeit  
~~fast~~ und ohne Frucht. O wie sehr ist derjenige  
 zu bedauern, der sich selbst nicht bedauert!

Nicht ist, was ihm zur Besserung antrifft,  
 nicht, was ihm auf seinem Tische flast aufweckt,  
 nicht, was die tödlichen Küsse seiner Seele zu  
 töret. O wie unglückseligen! solte er auf-  
 wachen: auf seiner Seele ist die Strafe, auf  
 der andern die Exce; und gewisse diese beiden  
 die ist das Mittel, und trauchte Jammes und we  
 wohlleben. Ich fange mich nicht  
 die Exce zu verwahren, noch besorge ich mich der  
 Strafe zu entgehen, gegen beide die ist gleich-  
 sam ganz unempfindlich. Aber dergleichen  
 freisinnige Gedanken können solten in sich selbst  
 das, was er niemals voraus bedacht ist, und  
 sich nicht besser forsicht, Deus incipiet cum  
 evomere, wird Gott anfangen ihm anzuzufügen.

Was für ein so wunderbarlich manier ist dies  
 sagt allhier Richardus à S. Victore, Incipiet er wird  
 anfangen, also wird ob nicht gese und unvorsicht  
 gegeben, sondern nach und nach, weilsen, wie ich  
 schon oben angedeutet, Gott mit ihm strafbar  
 wird, gleichwie er mit Gott gesandt hat. Er ist  
 nach und nach in die Längheit gefallen, also wird  
 ihm Gott anfangen und nach ablassen.

Incipiet er wird anfangen, also ist ob nach  
 gas und sein freil geben; also wartet immer Gott  
 der seine Barmherzigkeit nach auf ihn: aber was

7 auf gleiche  
 Wort

Es ist einmal ausgefangen auf ihn auß zu freyen, wird  
er ihn nicht gar for auß wroffen? aber sagt mir  
sinn freyen ein wagen ihn, alld stollt mir sin  
laugheit der als sinu gewispe der botten in ob  
üblen Todt.

Was hat er dem zuehien, das er dem so groffen  
übel der berge? Es ist wöllig, sagt der heilige Geist,  
das er sin jugend gleich sinu andor wusset,  
velut aquila renovet iuventutem suam renovabi-  
tus ut aquila iuventus\*; von diser vogel der  
versicht, das er zum fliegen allgemay out =  
bräffelt ist, und sich wagen der schwäfer siner  
lieb nicht mehr so hoch, als zu der vrsprung  
hau, bräufft er sich siner <sup>=widor</sup> aldre fudorne,  
und wird auf solch weib gleichsam <sup>=widor</sup> wusset, sagt  
der heilige Maximus.\*

\*Ps. 102. v. 8.

\*Homil. de  
Paschate.

gedenkt sie wenig zu ruck, was ihr zu  
iener glückseligen zeit fureur noch christliche  
andacht gottsam labt: es kam sich nicht schwäfer  
der, nicht was sich zu wid, so sin der findern  
mayen hiebt; ihr saten sin solch begierd gott  
zu sinu, das ihr mit siner der wunderliche  
bescheidenheit wandlten, wosin sich immer sin  
der heilige geist fufete. von iener zeit her aber  
hat sich das aldre bestwäfer, und bleibt sich  
nicht mehr übrig, als blob ein schwach gedäufft  
fureur ersten christen: Ruffet also die zu ruck,  
damit ihr wider jung werdet; ruffet sich die  
fudorne der aldre adant auß, auf das sich unser  
Jornach wasse: und wilten alld gutta, was ihr  
immer wischen könnst, nicht von fureur wilde,  
nicht von fureur bräfften, sondern von der  
Bäquimb Gottes aldre abfangt, so ruffet sich Jarnach,

auf das für alle von dem Strahlen der göttlichen  
 Gnade beleuchtet, und für alle Leuchte  
 auf ein neues wider erjendet werde, damit  
 ihr das Wort nach als unser Land gottreich erjehen  
 in der heiligen glori würdig erjehen möget.

Titter Lehr  
 Der heiligen Väter, und Gottes ge-  
 lebter,  
 über obgedachte Materie von dem Gottesdienst.

Wan, wie der heilige Augustinus meldet, die  
 Gnade, die Nutzen, und die Dankbarkeit  
 der großen Väter seyend, welche das unerschöpfliche  
 Gut zu allem gutten bewegen; so erjehen wir  
 die große Gewalt der unerschöpflichen unerschöpflichen  
 Wort, das wie Gott anfangen, und ihm allein  
 dienen sollen. Sie erjehen das Wort lobet,  
 und preiset die Gnade, und alle das, was  
 die selbe ihm vorjehet; sie erjehen das  
 Wort ist bedacht auf den Nutzen, welches ihm  
 zubehalten han; die heiligen Wort nicht  
 ist, und alle das, was auf die guttaten, so  
 es erjehen, und auf den Dank, welches es  
 schuldig ist.

Dieß ist die Grund erjehen David, das  
 Gott allein derjenige sey, welches würdig ist,  
 das man ihm anbietet, und ihm dienen. Es ist  
 unser Befehl, es hat uns gemacht, wabir  
 seyend; kommt also, und fahet wider der seine  
 Gütten; laßt uns ihm anbieten, und demselben  
 das Opfer unserer Gütten vortragen. Dieß ist

Das erste, zu was ich die geistlichkeit au-  
mauert.

Wo ich mich finde, finde ich bei anderen  
Frauen, welche man dienst, nicht als ein lau-  
ter schwachheit: Gott allein ist Iovinigo, spricht  
David, welche gutt aufzuegen, und zueidene  
ist. Dies ist das zweite, welche ich die  
sigeu entzuegen sie gibt.

Von Gott habe ich unzählbare gadey empfangen,  
und empfangen von Faglich Jagelstein; was  
habe ich ohne mich so viele gutt haben, mit welcher  
er mich ohne überfüllt hat, Dankbarlich  
Dargogen zu weise? Dies ist das dritte,  
so ich die Dankbarkeit hervorhebt.

2.

Das was man nicht fließen, das nicht nutz-  
licher, und vorzügliches sein, als Gott dienen. Wir  
müssen streben, ob gewisse frucht oder stat, und welche  
die seel, welche die Leib der seelen überlassen, un-  
sterblich ist, müssen wir ihrer zueinstige glückfor-  
lichkeit, so viel ich möglich, vorsetzung thun; das was  
wird sich selbst freiwildig in die töllige flamm  
Anspruch wollen?

Diese gedanken ängstigt alle frommestige ge-  
meinen, aber sehr wenig müssen fließen aus dem  
grundatz ein vertrauens folg. Ein jeder solte zu  
sich selbst sagen: bin ich in demselben stand, in welchem  
ich sein solle, mein ewige glückseligkeit in demselben  
aufgefunden zuverlangen? zu welchem weisigen ge-  
schäft mich ich mein vertrauen nicht auf einfältige  
begründ, und schwach dorfaben gegründet sein. Mich  
selbst bin ich schuldig zufragen, was für einen frucht  
ich diene, und was für einen lohn ich von ihm zufozt habe,

Wann ich demselben getreue dienst leisten? Ich bin ein  
glück eines besondern Vrandts, und bin verbunden, meinem  
König zu dienen, ich zu Ehren, und ich zu gehorsamen.  
Ich hab zwar grosse pflichten auf mich gegen die  
eigen so mich ergriffen, und mit theilfältigen güth-  
fahen begaben, aber was auch alle diese ist gott  
gleich?

3.

Mann wird nicht nur auf das gegenwärtige,  
sonder auch auf das zukünftige bedacht seyn. Ich  
bin sehr besorgt, und billig, wegen meinem lasten-  
fud, wo ich auch sein können werde? Die rechts-  
Jung diese frag, obson sie anstretendlich schwärze  
zu seyn pflegt, ist dannoch bald gemacht, sagt der  
heilige Augustinus, wann ich Gott diene, wie ich dem-  
selben zu dienen ~~schuldig~~ überfließt bin, wann ich  
dem quaden, die er mir verleiht, nach meinem kraft  
mitwirke, wann ich mich aber überfließt der irr-  
dissen verflage, und mein sol sammt allem, was  
ich besitze, ~~ich hab~~, in die länder göttlicher barkeit fortzuehre  
fließen. Ich solange das ewige löge zuverwe-  
ren, also ist nöthig, das ich auch die dazü erforder-  
liche mittel anwende. Dies wie in diesem ersten  
articul enthalten: Dominum Deum tuum adorabis,  
et illi soli servies. Du solst Gott dem Herrn anbeten  
und ihm allein dienen.

4.

Du bist verbunden, was die nach dem  
Gott widerfahren werde, spricht der heilige Au-  
gustinus; Richte dein lob nach dem heiligen Regeln.  
Du bist zwar dem ewigen löge nach nicht ver-  
sichert, das er für alle weiß zu gewiß, was  
zu wissen die zukünftigen, und dem gegenwärtigen  
gehorsam solle; wann du güthe frucht der her bringst  
so solst du gewißlich solst in der pflicht der him-

leihen laubhatts auf zu füttern, wenn du aber an  
statt d'fruchtens uns distol und dore fast, so besorge,  
das dieselbe nicht in das ewige freu geworfen wird.

Da ist dir also zu erden, d'vordere dein frucht, dar-  
laß die welt, dein ungeworfenen frucht, immer  
dein zuflucht zu gott, welcher unerblicklich besser ist, als  
alle d'vordere, denn du dein haust. Damit du  
uns distol zu werck stollst, sprich ist dir öfter zu,  
wenn du solches nicht thun wirst, fast du dir immer =  
erfrucht sollen kraft d'vordere zu gewarten.

5. August.  
in ps: 63.

5.  
Wen sprich uns d'vordere auf der welt, das  
wir frucht loben, und d'vordere d'vordere sollen,  
d'vordere in dieselbe gefahrt fast; und wenn wir  
das, was fr besetzt, auch in unserm d'vordere  
willen zu thun uns vordere, nicht vordere  
wir nicht uns allein das loben, welches fr uns  
mitgibt, sondern wir sanden auf wider.  
Die zuvordere unser vordere vordere, und  
vordere gleich dem unerblicklichen die, so kein  
d'vordere fast.

Gott, welcher auch allen frucht der bester, und  
barmherzigste ist, vordere ein solche gültigkeit  
gegen uns, das, da fr die d'vordere vordere  
güldigst vordere, fr zuvordere ist, wenn wir  
fr zu unserm vordere vordere mit dem dem =  
selben frucht d'vordere, mit welchem wir zu un-  
serm vordere d'vordere dem bösen frucht vordere ge-  
dient haben.

6.  
Es ist gewiß, das d'vordere nicht können,  
noch solle d'vordere vordere, welcher unser  
vordere d'vordere ist, sagt der frucht Paulinus:  
Dan für welchem können wir unser loben auf

Dittu lof du dem Gott diem.  
 in billigheit wird außsetzen, als für die dienst  
 Ehr, und glori d'p'neigere, der uns die lob  
 gepreucht, und dem solich sigentfuehling  
 zueficht. Wir loben in dem allem aus  
 d'p'neigheit, und was, so lang wir auf f'ndre  
 wandern seind, wir für die nicht st'ndt,  
 was dem wir unmaße d'nd'neigere der die  
 in dem himmel gewönt zueficht. In dem  
 soll unser ungerige sorg seyn, das wir wird  
 die freind, weder das d'nd'neigere, weder die  
 Ehem, weder die d'nd'neigere, weder die  
 ganze welt in dem d'nd'neigere und Gott der  
 zueficht. In dem d'nd'neigere selbst sagt, das  
 wir zueficht seyn nicht dem d'nd'neigere, ist nicht  
 zueficht, wofür aus d'nd'neigere wir uns unter-  
 werfen sollen, Gott od dem d'nd'neigere, Christo oder  
 dem Kaiser, da doch der Kaiser selbst d'nd'neigere  
 ist, sich auf allen d'nd'neigere zueficht, damit  
 er ein d'nd'neigere d'nd'neigere d'nd'neigere: In dem  
 d'nd'neigere ist unter allen d'nd'neigere der d'nd'neigere und  
 Lieblichste, wofür seine soldaten auf dem  
 wird d'nd'neigere, sondern dem, die d'nd'neigere unter  
 seinem f'ndre d'nd'neigere, d'nd'neigere für das  
 ewige Leben.

Was in dem d'nd'neigere stand, in dem d'nd'neigere  
 sich befindet, gewaltthätigkeit zueficht  
 erlaubt ist, hast du dieselbe auf ein ungeschuldig  
 ausüben, und dem himmel gewaltthätig zu  
 die wissen, das d'nd'neigere will selbst, das du  
 demselben mit gewalt auf die bringen solst.

7.  
 Zu Gott ist die göltliche f'ndre, und göltliche  
 güte, also ist nicht nötig, das wir uns dem d'nd'neigere  
 unser andern untergeben. Altes gesort Gott zu,

~~Das~~ Nicht-zuwendende, was du nicht machst, und  
 mit welcher du nicht haltst und waltst können wir  
 beliden. Altes kommt du zu dir, als du dem  
 ersten insprechen; altes ist zu zugewandt, als dem  
 fersaltes der gantzen welt; altes wird auf ihn ziflo,  
 als auf das letzte fund aller dingere. Das die  
 welt nicht allzeit gestandne seye, das die sich selbst  
 nicht verhalten habe, das gott der erste anfang und  
 im allgumme insaf aller vorkunftre müßte  
 vorkunt worden, diese seynd derig vorkunftre,  
 welche niemand ohne sünd dorusinre kan. Es  
 seynd aber auf solche vorkunftre, welche gar  
 ihret wil vergessen, und die ängre der demselben zu-  
 schliessen. Ist das nicht Jans Babylon, sage sie,  
 welche wir durch unser bligheit und stärke  
 allein aufbauet haben? Seynd die güthre, so ich  
 besitze nicht lauter frucht der unser sorg, mühe, und  
 arbeit? Was ich große freund und mächtige beschützer  
 habe, welche diese kan ich keinem andern, als meinem  
 beständigen fluff, und sößliche dienstbarkeit  
 zuschreiben. wo das sie solches mit dem friligen  
 Paulo sagen solten, Quia habes quod non accepisti  
 was hast du, so du nicht von gott empfangen hast?  
 Er aber frolocket über sich selbst, und er sagt seinem  
 gott alle dienst, Ego, und schuldigkeit. o was für ein  
 großer undank, aber auf was für ein großer  
 thoufrit ist die? Ob du gott dienst, oder zu  
 dem dienst vorkunt, so hast uns du den schaden,  
 oder nitzen darvon.

8.

Wann wir uns von einem dienst außscheiden,  
 wird der durch die that, so wir nach einem geortig-  
 keit von uns selbst wird, sich selbstre glorreich  
 machen. Wann wir fruchtig zu dem dienst  
 alldau werden so von uns ein sündre güthre glorreich gemacht wird:

Es aber wird des Pöbels an sich selbstem wieder gewöhret, und  
 glorreicher seyn. Was immer sich ereignet, sagt der  
 heilige Augustinus, so ist die glori in gut, welches Gott  
 eigentümlich zusetzt, und ein Herrschaft, die Ihu  
 auf dem Erden hat entzogen worden. Es ist ihm nicht  
 so glorreich, als das andere, nicht werden seine Feind  
 durch die Straft der ewigen Verdammnis ~~erhalten~~  
 arbeitslos, oder ~~die~~ ~~dem~~ ~~seiner~~ ~~Freund~~ ~~durch~~ ~~den~~  
 Loh der himelischen Freunde glücklich zu machen.  
 Dem besten willen war, daß Ihu ein jeder seine Dienst  
 erweisen solte, welche er auch zu begehren drohete  
 hat; Dem zurecht willen ist, daß man Ihu  
 die Dienst freiwillig, und auf ein solches will  
 welche demer ingetruen, und bejassen demer  
 ganz zuwidert, und sich beständig fallet. Die seine  
 laßt geföllen mögen den dem Weg, den ihu Gott  
 vorgeschrieben, auch und abweisen, so lang sie wollen  
 werden sie doch allzeit Ihu wider in die Fäul laßt  
 und demselben unmaß außfließen ~~zu~~ können. Die  
 meisten gerne sich den seiner Dörfften botmäßigkeit  
 befreien und lob machen, aber was ist dies  
 für ein villob und unbedeutendes unternehmen,  
 und was für unersprechliches Unglück zusetzt ob nach sich

9.  
 Der Rathschluß seiner Feinde war dies, um-  
 bleib alle die Dinge zu Grunde zu richten, die Ihu durch  
 aber wo seynd sie zu kommen? wo seynd ihre Tyrannen  
 mit ihm unerschlichen prinzeng? wo seynd ihre  
 aufblasen Welt weise, und machiavelische  
 Jöfling? Was ist der Königlich Prophet David  
 frage, wird er uns sagen i daß Gott alle die unter  
 seiner Füßten salte; er wird uns sagen, daß Gott  
 den seiner Jöflten Hron sie außlaßt; er wird  
 uns ~~fragen~~ sagen, daß Gott alle geschöpft wider sie in der  
 Jammer ~~schick~~ \*





Vitrou lofer dou dem gottlob dienst.

1415.

und sofferen, sinen Magistrat, und andrer be-  
dienter zuefahen. Er hat uns sine Leib, und zueig  
aemul, kömte er mit diem alleim ofter sine for-  
föhren und soldaten dem feind schlagen? Er han  
nicht weiser, als dem viertzigem platz, wo er sich be-  
findet, aüffüllen: Kömte er ofter sine braubter,  
die dem gewalt der ihm empfangen, sinen willen  
und befolh aller orten hündt weisig und voll-  
ziehne? Gott alleim han ofter alle sine creaturen  
alob betruetstelligem, was ihm beliebt, sine ge-  
walt ist, und bleibet unentlich gross, so weit ofter  
iner, als mit inere. Erder er die welt erschaffen,  
was er, was er ~~er~~ aemulge ist, und was er  
diselbe wird stellig zuestüpfet haben, wird er  
sagen, was er zueföhren gewöhne. Er weögen gessöhft  
sagen, oder hiner sagen, gilt ihm alob gleich: Dazero  
hat er dem Königlichem Prophet bewogen, das er  
ihm als sine solchem gott erbenne, der inder  
aller, noch aller inderer güfser nicht das min-  
deste nöthig hat. Deus meus est tu, quia bonoru  
meorum non es.\*

\* ps. 15.

ii.

Für von sünd dem inder güfser? für inder.  
Die inderer für den loben daz er ihu indertham,  
und mit ihu fändere stütten sie: aber gott  
ist ein König, welcher das loben, die kräfte,  
und alob güfser dem inderer mittheilot: was  
ihu landstatten, und gantz Reich dazwüflet  
sünd, und sie mit der inder ihu erschlagen  
soldaten sollen, gleichwie er dem Sennacherib  
erschlagen, können sie zue was noch loben, aber  
sie sünd ofter indertham, und haben sie über  
die traurige todten Körper zue hiner gewalt  
noch aüffüllen.

Vittne Lofe von Dem Gottob Dienst.

Aber mit Gott haben die Sassen ein Wort  
andere Bekantnis. Was auch die ganze Welt  
abgestorben ist, lobet dennoch alles in Jesus;  
was auch die ganze Erd Boden im Laute solt  
erhöhet sagen, das ist die Assen im Worte  
zu gar nicht wasse, oder die selbe als Assen  
verfallen. Es hat, was ihm gefallt, aber Gottes  
götte ein indet mit seiner göttigen Götter=  
bassen, die Leben geist einblasen, und so die  
besolte Leiber wieder freistellen, als das Grabt liegen.  
Alle wasse, ~~die das ist die Bestimmung~~  
~~haben gelobt haben, sind auch die das~~  
und gestorben, sind auch unser Augen  
erhöhen, aber in die Augen Gottes  
leben noch alle. Davon fließt David gar  
wohl, das ihm alles anbeten, und ihm die  
solle: Da er sagt Regem cui omnia vivunt, ve-  
nite adoremus.

\* p: 94.

Jerusalem was wir sagen, das Gottes alle  
zu seiner Ehre und glori verfallen, und das ihm  
alle creaturen zühilflich sind, wollen  
wir das durch gar nicht standon haben, all  
was er die Ehre und Dienst nötig fät; das  
durch die, die wir ihm verweisen, essen wir  
und selbst, und durch die Dienst, so wir ihm  
leben, wasse wir und glücklich. O wie  
Gott, was ich die verwegt, das ich die güte  
auf eines Wort geringen Bekantnis, das  
du und so unerblicklich guttaten verweisen,  
und nicht anders, als unser geringe anst=  
liche Dienst dargen vorlaugst!

Grotten und Dienst geforne vollwändig zu-  
 sammen. Wir armenfolig würde ob mit dem  
 armen Dienst bestellte sijn oder den lofe sines  
 forrub, wodurch er sich versorgen müß? aber  
 auf was würde der from aufsehn oder die silt  
 sines Dienst? würde er allein sines jäubge-  
 pfacht, und anderer Dienst darwischen? würde er  
 allein in sines brauchheit sich bedienen, und  
 ande vollwändige mittel umb sines hörens?  
 Du allein o mein gott bist der sößte from, welcher  
 den himmel andern abhangt, und der da  
 unser Dienst zu nichte andert, als zu unserm  
 rigoren nütze begreift! Du allein bist der  
 einig ~~gott~~ unerschöpflich groß, und freigebiger from,  
 welcher gleichsam unerschöpflicher, und alle-  
 gültiger, so die creaturen gemessen können, über  
 sie ausgeht! Du allein bist unser unvergänglich-  
 lich: barmherziger from, welcher uns aus him-  
 mel andern insel mit erntz und liden be-  
 schwert, als das wir den unsern lang-  
 weiligen läubheit verwarfen, und wider zu  
 sines fröhlichen christlichen wandel aufrich-  
 tigen sollen.

12.

Unserer gathungen Dienst, und lobpreisung  
 sijn zu christo dem fromen fromen. Der  
 frome was ein gesatz der ständiger, welcher sagte:  
 Magister sequar te, quocunque ieris magister ius  
 will dir nachfolgen, wosin du gehst. Der  
 Zerstörte würde den dem welt hönland selbstem au-  
 gerichtet mit sines worten: sequere me folge mir  
 nach. Dier aber begreift, sijn silt silt der from

Vitten lofs von Dem Gottob Dienst.

Solte ich zu dem wider nach laub geben = und sie  
 staten begraben lassen. Der Dritte, welcher  
 ganz wohl aufgetrieben zu die Heilte, sprach:  
 Gern, ich will dir nachfolgen, aber erlaube mir,  
 das ich mich zu laub auf noch brüderlauben = und  
 mich sag in weitigkeit sollen möge. Fiesse  
 in der andern vürden ~~die~~ die mit so fößlich  
 bedingens ausbottet Dienst hiebei vorge  
 missfallen haben; in der vürden glauben,  
 unser Dienst wären gar augensub, von der  
 in dem gemein also besaßen wären: aber Gern  
 dem Gern hat dir sag nicht gefallem, das  
 erummet mit sprechen, was für die der  
 verantwortet; zu dem festen sagt er: Die  
 fühlst haben ich solt, und die Hölge Ich lieft  
 ich wäst, das unsere Tote aber hat nicht  
 so für sie laubt find vürden solt. Zu dem  
 zwoitten spricht er: Lass die Tote ich Tote  
 begraben, du aber geh sie, und der hündige  
 das Hiel Gottob. Dem Dritten antwortet er:  
 Mein, der sie laub an dem pflich legt, und  
 lassat wird das von ab, ist dangelig zu dem  
 Hiel der sielen. In die der Hiel sprichst vord  
 große geseimnisse verhalten, und wird  
 und dardurch das zu vohouren gegeben,  
 aus was für zeiten wir die waant Dienst  
 Gottob von dem salben verhalten mögen.

13.

Lassat uns ~~den~~ unnerste der vürden  
 wir ~~den~~ die in der sie Dienst christo  
 dem Gern antrage: Der erste tritst ganz  
 hoch zu, aber die festant vertritt ich solt

gewalt/aus freyheit. Der zwoyette ist ghou  
 swab freyts/aus, diser boumest freyze, und  
 freyget alldau; aber auß liebe geyre der welt,  
 die er uof fette, tragte er einige freudliche  
 bedingnisse in sinem freyzen. Der dritte  
 war gar nicht vrsprochen, da er die zwoy erst  
 gantz freylich sagt dou ihu freyweg geseu, sondern  
 ersoffte sin vil gnuetiger antwort, als die so-  
 wige, aber ob er ginge ihu und kein saar bessen,  
 als die ander, die wilten er dou dem gutten  
 vofsatze, so er gemacht, wider abgestanden ist.  
 Gott voflangt demütige diener, und sin solches  
 war der erste gar nicht; diener, welche in sinem  
 dienst voff vofseten freyud, und ihu zu diener  
 sinem freyten schlupf gefasst haben; diener, der  
 zwoyette aber fette ein sinem salben willten;  
 diener, welche in sinem dienst standhaftig vof-  
 bleiben, der dritte aber schwante, und godenckten  
 gleich wider zu ruck.

14.

Da er die ersten gesagt: die freyde haben ihr solt,  
 und die vogel der lichte ihre uastor: das wirffen  
 vofe aber hat nicht, wo er sin freyde freylog, vofte  
 er uaf uerminung der selgen Augustini\* zu vofseten  
 geben, als lütte er gesagt: du wilt mir nachfolgen  
 wegen der wunderthaten, die ich vofte, und wegen  
 der gutten wirt, die ich aber vofte vofvorbereitete,  
 und sofst, wau du mir vofte aufangene, so vofdest  
 du groffe vofstumben, und sofa chon vofalten;  
 aber du voftrugest dich über die wasser, und bist gleich  
 einem freyde, welche der natur falsch, und vofset ist;

\* in quest.  
 Evang. quest.  
 5.

Nittem lese du dem Gottesdienst. <sup>=dem</sup>  
 aber ich brauche dein übles Gemüth gar wohl, <sup>=unter</sup>  
 dem Vorwand mir zuzuhören, trachtest du mich nach  
 Josephs Ehre, gleichwie eine Schlange, welche ich nach  
 auf die höchste Baumstämme: Da aber wirst du  
 nicht, wie ich mich beschaltete werde, od was dir einige  
 Jünger von mir zugesprochen haben, die mir nachfolgen,  
 ich wird sie gewiß auf dieser Welt nicht verfolgen,  
 weil ich selbst in demselben Heim verbleiben gesehe,  
 wo mich mein Haupt ruhen hente.

15.

Was begreift aber Christus das Herz von dem  
 Zerstörten, welche er wegen zu viel gesetzter Beding-  
 ungen in seinem Dienst nicht will aufnehmen?  
 Er sieht ihn als einen Menschen, der nach Josephs  
 Willkür strebt, darumb sagt er ihm, er  
 solle das Reich Gottes beschreiben. Auf solche Weise  
 begreift er den Jesus ein herrliches Kind, als  
 von anderen, und weil er das Herz wusste, das  
 diese noch gar zu fast an die Welt angehängt war,  
 hat er ihm das nicht überwilligt, was er ihm  
 andere zugesagt. Christus sprach zu ihm; folge  
 mir nach, diese kostliche Einladung, durch welche  
 der Jesus fortgeführt worden würde, müsste sein  
 schweres Jammor weichen. Lasse diese blinde  
 glückseligkeit, und in größter Ehre ~~stehe~~  
 seine Hören, als wenn er einen solchen Grund <sup>würde</sup>  
 gefunden haben, dessen Dienst allen anderen Diensten  
 des gantzen Welt weit vorzuziehen seyend?

Aber die Welt des Himmels gefallen  
 ihm nicht, daher verlangt er aus Liebe gegen seine  
 Freunde unter dem Vorwand der andacht und seiner  
 blauen aufsteh. Christus, welcher das innerste Kind



Nimm lobe von dem Gottesdienst.  
 Wo das Licht fruchtbar ist, was es sich gegen dem  
 Niedergang befehlt, ist es nicht bänglich in dem König  
 Gottes, sagt der Selige Augustinus.

17.

Der gewaltige heilige Augustinus sagt zu  
 einem adelichen Jüngling also: Ich fürchte, was  
 du dich vergriffst dem selbst dem göttlichen Gott zu  
 unterwerfen, so wendest du mit dem weltlichen  
 gesellschaften und weltlichlichen Dingen staltz der  
 weltlich worden, das du nicht mehr wirst wissen  
 dich davon zu winden. Es ist zwar wahr, das  
 die göttliche weltlich<sup>heit</sup> in einem fasten dienstbarlich  
 saltz, und uns zu unserer unterwerfung nicht gleich  
 von anfang schwäfer bündeln auflade: Es ist aber  
 auch wahr, das, was wir durch sünde unsern quod  
 die erste probe starkmüthig worden außsalten,  
 so unser sünden band zertriffen, und in die  
 Wünsche freyheit setzen, und auf ein solches lieb-  
 weise manier mit uns handeln werden, das  
 wir nicht anders werden erlangen, als unser  
 allerschuldigsten willen in allem gauen nachzuloben.

Dieser weltlich unbarbar hat uns ganz zärt-  
 lich mit unsern weltlichen herwunderlich gebogen:  
 seit, und obson ihre band stark und schwäfer  
 sünd, tragen wir doch solche mit freuden, welche  
 alle andere leicht überwinden. Freuden die band  
 schwäfer, freuden sie süß? Die freuden schwäfer und  
 süß. Die freuden so süß das wir uns von dem  
 schwäfer nicht im geringsten belagen können,  
 und nicht desto weniger freuden sie so schwäfer, das  
 man sie gar nicht für leicht saltz kan. Damit

Villou lobe die den Gottesdienst.

1723.

Wie Gott weiß und wohl wissen, müssen wir uns  
gewalt aufhören, diese Gewalt aber ist demüthigen  
süß und annehmlich, die Ihn aufrichtig dienen.  
Es ist ein Feuer, welches auf sein Licht geachtet  
ist, und ist ein Feuer, welches dem großen Licht  
und ~~und~~ der Größe, die seine stärkste zurecht  
wissen. Was wir zurecht wissen, was wir  
ihm getreu dienen, ist eine sonderbare Gabe, welche  
unser Glaube spricht, die Sünde gegen Gott,  
und die Liebe in der Zeit der Sünde.

18.

Keine solche Befestigung hat es mit den Banden,  
die uns an die Welt anheften; der Schwämer  
ist überlästig, und ihr Süßigkeit bitter. Es ist  
nicht gelovt als der Schwärmer, welcher sie uns  
erwecken, und nicht ungelovt, als der  
Wohllust, den wir uns die Insolenz der Schwärmer:  
Nicht lastend, als die Mühe und Arbeit, so wenn  
wegen ihnen uns übertragen, und nicht unbr-  
ständig, als die Mühe, so wenn bei ihnen findet:  
Nicht empfindlich, als das Leid, so sie in  
über den Hals ziehen, und nicht falsch, als ihre  
gleichgültigkeit, mit welcher wir uns schwärmen:  
und dann beladest du dich mit diesen Banden,  
so oft du nach Ehem und Weisheit der Welt  
trachtest, und demüthigst die ganze Arbeit  
soja übel, und unnützlich angewandt, was  
du dich sie nicht beglückhet und auflöst wirst.  
Du begibst dich mit altem Floß in einen solchen  
Dienst, zu welchem dich weder die Vergötlichkeit  
der Wohllust, weder der Gewalt der Unvollkommenheit

Vitru lese den Iren gottob Dienst.

Ehrausseren bezeugen solte. Du wirst sagen: ainstig  
 will ich den Irrg auf antworten, auf welche du  
 wandtest: Job wünsch ich, und treibe dich dess:  
 Irrgen darzu an. Sagibe dich mir für ein gaal,  
 oder besser zuwenden, schreibe dich insonne all-  
 gneisinnu Herru und Gott, welcher dir selbst  
 gebietet, was ich für dich für dich wünsch, und  
 welcher mit folter stumm in dem Evangelio sagt:  
 Kommet aber zu mir, die ich in dem Iren gott  
 der trübale zu untrölichen beginnet, und  
 ich wird euch trösten. Kommet meine gott auf  
 euch schelten, und föhret euch nicht mir  
 zu dienen. Ich bin ~~schlecht~~, und demütig  
 von frohen, und bey mir allein wendet ich  
 für euch Trolen wiso finden.

Was du dir wort nicht auförst, od wan  
 sie dem gemüth nicht dienstbringen, was han  
 und soll ich anderb ihm, als dem äufferstob unglück  
 bitterlich bezeugen? Willst nicht sein das wort:  
 Ich diene unbändig = und forschmäßig salb  
 lieblicher und angenehmer, als das gott  
 gott? aber getat ob wär auf so mühsam  
 als tröstlich ob ist, erweget du auf, was der  
 innige sage, welcher dir selbst anfladet, und  
 was für einen untrölichen lese du drastische,  
 wan du dasselbe ofuabläßig fragen wirst?

19.

Nicht auf 3 wort soll und gott lösting zu-  
 dienen also aufrichten, als wan wir in dem  
 augen sollen die größte das setzen, welchem wir  
 dienen, das forwliche Exempel, welches ~~ist~~  
 = für uns

~~Das~~ ~~Gott~~ selbst hinterlassen, und die Wittor  
 des Worts, welche wir nach die lauffende haben,  
 was wir den durchforschung lösen empfangen wollen.

Der Herr, welche wir dienen, ist Gott auch  
 allen forren der größte; Das Exempel, so er uns  
 hinterlassen, ist seine Liebesbesehung das selbst,  
 Das vollkommenste Beispiel unter allen; Die  
 Wittor des Worts ist die gantze Zeit unser  
 Leben in welche wir Gott offenförlig ge=  
 ten dienen sollen. Was wir die drei Stück  
 wohl überlegen, werden wir drei Besehung er=  
 setzen sollen, welche unsern Geist zu entzünd,  
 und in der christlichen vollkommenheit unsere  
 offentherbesehung fortgang zu machen so  
 dienlich seyn werden.

20.

Gott ist der Herr, den wir dienen, und der  
 Apostel hat unser Dienst den ~~dem~~ dem unent=  
 lichen Majestät in ob forren, welche wir sie  
 loben, nicht wollen absondern. Etote ser=  
 ventis, Dominus est, cui servitis spricht er: Traget  
 Eüstzig, der Herr ist, den ihr dienst: als wolle  
 er sagen: Je größer der Herr, je größer auch  
 auf die Bedienung seyn, welche also kein Herr  
 den allmächtigen Gott kann dergleichen werden,  
 auch auf kein Dienst Eüstziger, und vollkommen  
 seyn, als der, welche man ihm vertritt.  
 als wolle er forren sagen: was von andern forren  
 die äufferliche Dienst grüß seyn, welche sie  
 nicht erkennen können, ob sie auch einen gültig  
 oder böse grüß ihrer Bedienung forren,  
 hat ob doch ein weit andern Besehung mit Gott,

Wolles die allwissendste geschehen, für die ge-  
 wissend durchgeändert, und gar ~~ist~~ das ist,  
 was ich für die gewissheit usigung gegen die fragat,  
 und weil es durlaucht, das wenn ich mit freud  
 diesen, befandert es auf meine gewisse Eifer  
 du bist.

21.

Das Exempel, welches uns zu einflussung die  
 Eifer dargelegt wird, ist das Exempel Christi  
 das Gehen, welches will, das wir ihm folgen, ~~und~~  
~~aus~~ ~~gott~~ gleichwie auf es gottan, was  
 unsere stand, und die untrügliche quadre,  
 so wir die ihm empfangen, anbeten. Nun  
 aber mit was für einer eifertigkeit, mit was  
 für einer sorgfalt, mit was für einer fliff,  
 mit was für einer treue hat es nicht vollzogen,  
 was ihm sein feindlich dattor aufgelegt?  
 gegen ihm hat es sein freyheit, sein eifer, sein  
 glori, in die gantzen himmel durlassen, und  
 zwar dargestaltete, das es die speißliche Exst  
 todt mit freuden erlitten. Dieser ~~zu~~ gewaltige  
 Riß, den wolles David spricht, ist den dem  
 löstten himmel vorab gestigen, das es die so  
 schwähen, und mühsam, was lauften hundert.  
 hat es den dem festen, bis zu dem letzten augen-  
 blick seiner lobens innast gesagt: Es ist genug?  
 Es ist zwar ~~gewiss~~ gewiss, das die für  
 seine dummheit Gott mir gar zu eil gewest,  
 aber es hat uns ein brüßliche inder in-  
 erminderte Eifer geben, ~~und~~ und nicht  
 weisen wollen, was, und wie eil die ge-  
 kostet habe, das es uns dem Gottob, und in  
 das seiner dienstung worden seye.

Mit dieser wollen die welt müssen ihre nach dem  
 einbildung gar nicht überflüssig wach auf der  
 gleichen. Daraus, was sie überflüssig pflichtigkeiten  
 ihren stand nach ablegen, siegen die meisten  
 übrige der absehung; was sie die freilich sacra=  
 menten mehr auch gewöhnlich, als auch ihre tugend  
 und empfangen; was sie aber einige pflichten, erzogen  
~~die~~ welche sie doch unvollständig auf was geduldet,  
 ausschließlich göttlich übertragen; was sie sich der  
 Demutigen und nicht zeitlichen gewinn selbigen  
 Demutigen, denen sie einen betrug über die andere  
 süßere brüderbringen; was sie ihre güter wach  
 mit demselben überlassen, damit ihnen ein wüßer  
 zuwacht, so sie das dinst zu Christen gelangen; sich  
 das ist die freilich die welt müssen, und was  
 sie ein ein wenig überflüssig, das sie aber ein  
 kleine weigung zur tugend haben, obsonne sie nicht  
 tugendhaftes über, glauben sie dannoch den pol=  
 lichen züßigen, sich in dieser bestohet ihre gantze  
 lyster: aber spricht das nach dem brüderliche christi  
 lich gleichförmig was? spricht das gott Dine,  
 wie so es würdig ist? spricht das der christliche  
 pflichtigkeit ein genügend sein? was wie ihu solche  
 dienst leisten können, die ihu gebieten, und  
 demselben zu friden sollen? was das die of=  
 möglich ist, solte manne als das wenig, so  
 manne ihu verweist, nicht mit freunden und  
 größten lyster abstaten?

Der stunde nicht der Königlich Prophet ist  
 auf auf solche weis, da er sagte: Magnus Dominus  
 et laudabilis nimis, der Herr ist sehr groß, und  
 ohne demselben, welche so groß ist, bedient er  
 auf alle Christ, und alle lob? was manne die creature

Tittre Lese von dem Gottes Dienst.  
 Dienst, können die übermäßigigen Dienst, so man ihn  
 leistet, meistens übermäßigig abgedrückt werden; aber  
 was den Lese des Bedienten, kann man niemandem zuhilf  
 kommen, singen wird auch können mit  
 gegen seinen Dienstem bei ihm zu hülfe kommen,  
 das die unentgeltliche größte die Gottes pflegt alle  
 Zeit denjenigen Teil mehr und mehr zu werden  
 mitzuhilfen, welche ihm auf ganzem Fortgang die  
 ert, und steht bei ihm glauben, so können wir  
 mehr genug sein.

22.

Überhaupt die weitere die Vorge, welche wir bis zu  
 dem Ende müssen durchlaufen, was wir den Lese im  
 seiner Bedienten empfangen wollen, ist ein solches weitere,  
 die den den Strappen der Welt sehr viel untrügend ist,  
 das in einem natürlichen Vorge ist mehr ist für sich  
 weitere, ist näher kommt ist zu dem Ende; aber in dem  
 Vorge der Freigeb, und der Vollkommenheit, ist mehr ist  
 Arbeit, und mehr in Tugend über, ist mehr die ist  
 pflichtig den Tag zu Tag mehr durch gute Werk voll-  
 kommenheit zu machen.

Wieviele können mit dem heiligen Paulus sagen, das  
 diese Vorge nach mehr mehr laßt abgedrückt  
 werden, und spricht ob meistens bei ihm, das kann  
 der Anfang gemacht sein, da wir den sehr viel Zeit  
 in dem Dienst Gottes angesehend haben. Ich sorgte  
 alle dessen, sagt er, was mehr mich für mich ist, auf  
 das mich ganz gegen dem Vorge, was der mir ist,  
 Ich hab noch nicht empfangen, was ist zu empfangen  
 softe, ist die noch nicht vollkommen, bemüht mich  
 aber vollkommen zu werden, und steht alle  
 Kräfte daran, das ist das Ende meines Lebens  
 Vorge vorwärts, und den vorwärts Lese verlangt.  
 Welche Tugend und gedanken müssen die Vorge

Dinor Gottes haben, und was sie mit Irgeleichen  
 Kriegen seind, worden sie auch ihrem allerböchsten  
 Herrn und Gott mit einem inbrünstigen Lüste  
 Dinor, spricht der heilige Augustinus.

23.

Was für ein großer Unterschied zeigt sich  
 zwischen dem Dinor Gottes, und dem Welt: wie glück-  
 selig seind wir, wie unglücklich diese! Der heilige  
 Franciscus Salesius beschreibet die Lusten nach dem  
 Länge. Dofat also, sagt er, die Dinor des Welt, und  
 betracht sie in der Welt: Ihre Verdacht seind, keine  
 seind den Iou Geist des Welt und zornig angezündet,  
 welche oft gantz rasend worden: anders seind den  
 Iou Geist des Trägheit erwecket, welche sie immer-  
 das zum Schlaf, und müßigang ansetzt, od mit  
 Laute hinder besser beschäftiget: Jene seind den Iou  
 Geist des unmaßigkeit angefüllt, welche die  
 gantz verborren, und dieß macht: Die seind den  
 Iou Geist des Laster aufgablen, welche sich scham-  
 mützig, und ofters änglich aufheben: Etliche  
 werden den Iou Geist des mißgünstig besessen,  
 welche sie aufdornen, und ein beständige Traurig-  
 keit bei ihm verursachet: die werden den Iou  
 Geist des gütig geylagt, welche ein unerschütterlich  
 gelt frugen in ihm verweilt, und sie in mitten  
 ihrer Wohlleben stolt der Welt: Die meisten werden  
 den Iou Geist des unzücht völlig eingewonnen, durch  
 welche sie schmecken, müßwilliger, und geiler  
 werden, als die unzüchtigen.

Dofat, wie sie alle ohne Maß und Ordnung seind,  
 betracht sie sie sich untereinander verachten,  
 und verachten, wie weit sie sich Welt und was ab-  
 gipfen, wie sie einander verfolgen, zornig seind,  
 zornig seind, und immer den andern mit unruhigen  
 veräberlichen word seind.

24.

Andereu siblb elowündent fuf über so vil vor-  
 sofene brüder gesselt, Inu Todeu so vone, und  
 wiff, wie Inu pfur; so vil, strif uf, woleu Inu Tod  
 Inu Maub, od Inu wibb in solch freyheit wffreit,  
 Inu in Inu grif Inu bñ und Inu wiff uf Inu Gorn  
 ofugfündent aufgeforn könnu; so vil, woleu  
 ifu fäubgenoffnu zu Inu Efr, fofst, und Inu  
 gottob uaf möglicheit aufaltn, woleu Inu be-  
 sitzung ifru güter mit inu inuolifru abwa-  
 tung; Inu gesselt ifru lobent mit Inu pfur Inu  
 Tod; Inu unffliche lobt, mit Inu lobt gottob;  
 und Inu Inu, so Inu inuandru pfuldig pfund, mit  
 inu lobolifru freundschaft ~~uff~~ gar woff  
 wiffen zuden inu bafren.

Betracht auf in Inu gottolifru gesselt  
 Inu Inu und Inu Inu gottob Inu glückolif-  
 heit ifru standt, Inu Inu Inu ifru Tod, Inu  
 grotte pflichtheit ifru gonnit, und Inu augen  
 gleichförmigkeit ifru aufwäulifru pfur. Inu  
 gonnit inu inuololifru pfund, und Inu, woleu  
 in wübfalen pfur, woleu Inu Inu Inu  
 inuolifru pfund auf Inu wib, foudru woff  
 Inu Inu inu wiffen alow pfundolifru.

Inu woffen Inu alow ifru augen auf Inu  
 ifru fofur, woleu Inu in ifru pfur zuffen  
 wiffen, und woleu Inu Inu augen und Inu  
 pfur in Inu inuolifru Inu pfund aufwäulifru, damit  
 Inu Inu Inu, pfur, und Inu.

25

Inu pfur wiffen und auf zu Inu Inu gottob  
 pfur Hugo a S. Victore. Inu pfur Inu wiffen,  
 so Inu Inu wiffen, damit Inu Inu wiffen

Dittou lofe thou Inu Göttes Dienst. 1431.

zigeu billich formen; die quod die glaubend, wolt=  
er zu und gegeben, damit wir in der wahren kirche  
solten erzogen werden; und unser drosselungen,  
woltob wir ihu in dem flug der taufe gethan, da  
wir dem flug, dem trüffel, und der welt abge=  
schworen haben.

Dies sigill unserer natur, und das lichte seiner  
angeficht, woltob er über und gezeigert, müssen  
wir in seiner gantzen stoffheit verhalten. Die quod  
die glaubend dies kostbar talent, so er über abge=  
schworen, will er wider saubere und ofendliche  
zurück haben. Wir sollen auf allzeit gedachten,  
das wir ihu zu unserer gott erlöset haben, die  
drosselungen, so wir ihu gethan, seyend lauter  
band, woltob er zu seinem dienst verbinden.

26.

Wasum erzogen wir ein solches forst über dem süßem  
Dienst Gottes zu gegeben, und stürzen und singe=  
gen mit unser solchem unheimigen begierd in die  
laste schlaverei der welt? Wasum dienen  
wir der welt mit unser solchem freibewundenen  
Christen, singen dem wahren gott mit unser  
solchem forst/amen halt/innigkeit? Die zwoij  
stück hat der heilige Bernardus nicht fassen.

27.

Du magst unser Christen babylon, wie das  
beliebt, wirst du das hinnen wahren verdacht,  
woltob ihu eigentümlicher seyend heil, als  
wan du demselben unser dienst Gottes bewusst.  
Diese wahren hat der heilige Paulus in christi  
denn seinem pred/veriben gebraucht, und sich  
seinem groffen wahren davor gemacht. Aber  
es ist uns gar zu wahren, was der heilige Hieronymus

Dittem lofe du dem Gottob dienst.

anmerckbar; unublich dab, was du der natur  
in der fristen, und dieses gottob groß und herrlich  
ist, danoch die werck desselben in gessen so  
bleibe sünder, weil man allenthalben sieht, wie  
träg und lau die glori die ob natur groß  
und wie geringlich desselbe menschen tra-  
hiet, und gefaltre vordr.

Ein waserfasser dieses gottob und inner-  
lich besessen sünder, wie er außwärtlich sündt.  
Sein lieblich, sittsam, und mäßige wort  
zufandene soll die aufwichtige anmütigung  
seiner freyheit unmöglich an tag legen. In  
den schwärzen der wüßlichkeit soll er all-  
zeit bey sich selbst, und in seinem gemüth wohl  
voranbleib sünder, begreibe die innerliche freyheit,  
denn er dienst, alle pfund und unbild, die er  
wärsen hütet, freudig aufzubrechen; und mit  
denn prophet sagen: a te patientia mea, für  
du die last in unser gedult. auf solche art  
besprecht <sup>er</sup> sein böse ungenügen, und erwidert  
der gott in dem werck, dab er sagt, wie er  
ihre lasten vollen.

28.

In seinem unterfiedlichen andacht übung  
sicht er uns auf die sechste tyronen, welche  
er allein aus allen kräften zugesetzt sich be-  
weiset: die aufwichtigkeit, die vorwärtig ab-  
wärtig, und seine bescheidenheit geben genug zu-  
erkennen die größte in der freyheit, denn er dienst  
und dem gewalt, welche er über ihn hat. Dies  
ist etwas groß: aber für ein dieses gottob  
wollen angesehn werden, und in der that selbst

hienus seye, das scrift ein frembde person der =  
 tratten, und auch der schreibere dieser wolt einen  
 solchou dinstellen, der so nicht ist.

29.

Ein waare dinst gottob ist gleich einer ge =  
 prägte müntz, wolese die bildung eines gottob  
 dinstes. Ein müntz mag auß gold, od silber,  
 oder kupfer der freyheit seye, und die selbe  
 doch ein brennende ertz freyheit auß sich habet,  
 soust ist solch in dem gemeinen handol nicht  
 giltig. Ebat gültig woch, wolese ostentlich, und  
 andern zum nutze seye, ebat auß frembde,  
 wolese auß einem ertz freyheit abgiltig,  
 so dan wurdet ertz einen ertz lode empfangen,  
 und ein müntz wird in dem gemeinen giltig seye,  
 woe die bildung ~~der~~ der abgiltig freyheit  
 sich darauf befinden wird: aber woe die abgiltig,  
 wurdet ertz nicht nur alleine für ein dinst  
 müntz, und ein nutze dinst, sondern auch für  
 botzette kauft gehalten warden.

Der nutze freyheit dinst den wolt wesen,  
 und waare dinst gottob ist dieser: Ein  
 chobare, bruchbare, söttliche, dienst =  
 bare, und bescheiden manne erwirbet sich  
 ein grooß lob, obwolse so dinst nicht  
 ist, für wolese manne ertz aufset; die wolt  
 wolese nicht in das unvolliche dinst wesen  
 freyheit seye han, lasset sich mit dem äusser =  
 liche seye begneigen, dasere wird sie oft  
 mit solchou müntz außgiltig, mit wolese sie auß  
 andern zübzalre pflegt: aber mit dem dinst  
 gottob lat es ein ganz andere besaßereit;

Bitte lobe dich dem gottob Dienst.  
 bei dir und das äusserliche werck mit der  
 innerlichen wahrheit, unablief mit der auf-  
 richtigem meinung über die sinnen: was  
 stand und aucth sie in der ist, und so  
 sich dann zu einer allgemeinen Dienstbar-  
 keit beywenden, die für und glori die aller-  
 höchsten Jesus die höchsten gottob Dienst zu  
 befördern, was für sie was der dienst  
 gottob will gemusst werden.

### Zusatz.

~~Ca quo verbe Devotio anastabi~~ In der Art der  
 andacht worden noch viel lobt stück enthalten, welche  
 Gott recht zu dienen vollkommen sind.

S. Augustinus lib. de vera Religione, S. Anselmus  
 in suis Soliloquiis, S. Ambrosius in ps. 118., Cassianus  
 lib. 10. Instit. Monastic. c. 1. 2. 3. 4. proclaras regulas  
 tradunt circa media Deo cultum debitum exhi-  
 bendi, vivisque coloribus errores ac vitia, in quo  
 plerique preteriti Dei servi labuntur, adum-  
 brant.

\*Serm: 63.  
 in Cant.

Der heilige Bernardus\* haltet die Leichtigkeit  
 für ein solches laster, welches noch viel andern  
 nach sich zieht. Davon sagt er: Ich bitte, laß  
 mich den dem pflicht aufstehen, die wie immer  
 dergleichen sind, laßt mich in eurer Tugend  
 wider erweisen, und in dem geist ersambeln,  
 und die schädliche Leichtigkeit finden was ist:  
 was wie eine die nicht sein wollen, weil  
 sie schädlich ist, und Gott dem Allwissenden (mit  
 erlaubtheit zu werden) das strengen vorsetzt,  
 evomere te incipiam; so laßt mich solches davor  
 thun, weil sie für dem gewissen sehr beschwerlich: